

NACHRUF

Ulrich Mütter | 1934–2007

Er selbst hat sich – in aller Bescheidenheit – immer als „Landbaumeister aus Rügen“ bezeichnet. Natürlich war er sich dessen bewusst, in der DDR einer von ganz wenigen gewesen zu sein, die sich über die „Platten-Doktrin“ hinwegsetzen konnten. Doch damit zu kokettieren, hätte nicht zu seinem Naturell gepasst. Ohnehin war es nicht seine Sache, gar zu viele Worte zu machen. Als ich Ulrich Mütter im August 1999 zum ersten Mal in Binz persönlich begegnete, dauerte es eine Weile, ihn aus der Reserve zu locken. Sicher hat es ihm geschmeichelt, mitzubekommen, dass seine wichtige Rolle in der DDR-Nachkriegs-Moderne wahrgenommen wird, aber das ist für einen bedächtigen und bedachtsamen Pommern noch lange kein Grund, gleich aus dem Häuschen zu geraten. Erst mal abwarten.

Durch eine völlig unpassend „Hoch lebe die Platte“ überschriebene Artikelserie war ich auf Mütter aufmerksam geworden. Der „Teepott“ in Warnemünde hatte es mir angetan: mit drei nur sieben Zentimeter hauchdünnen, in elegantem Schwung zu einem Betondach zusammengefassten Hyparschalen über einem großzügigen, fließenden Raum. Wer war dieser Ulrich Mütter, dessen so ungewöhnlich moderne Bauten mit so herzerfrischend altmodischen Namen geziert waren: Inselparadies, Teepott, Ostsee-

perle, Ahornblatt, Seerose? Insgesamt hat er in der DDR – später auch im westlichen Ausland bis hin nach Kuwait, Helsinki und Tripolis – weit über fünfzig Schalen gebaut, besonders viele natürlich auf „seiner“ Insel, auf Rügen. Einige hat er mir dort gezeigt, andere – bisweilen zögernd – nur auf der Landkarte. In Binz sind wir zum Rettungsturm gegangen. Er konnte diese aus dünnen Ferrozementschalen gefügte, eher an Raumschiffe denn an erdgebundene Baukörper gemahnende Skulptur von seinem Fenster aus sehen. Den Vorläufer der für Magdeburg und Rostock Lütten-Klein geplanten Hyparschalen, einen etwa im Maßstab 1:5 errichteten, als Bushaltestelle genutzten Versuchsbau, zeigte er mir ebenfalls. Auch sein Erstlingswerk: die Saalüberdachung für das „Haus der Stahlwerker“, das inzwischen abgerissen wurde.

Zum „Inselparadies“ in Baabe, einer ursprünglich rundum verglasten Pilzschale, und zur „Ostseeperle“ in Glowe, einer sich zum Strand öffnenden, asymmetrisch gekippten Hyparschale hat er mich nicht begleitet. Und es wurde mir sehr schnell klar, warum. „Paradies“ und „Perle“ waren seit Jahren nicht mehr benutzt worden und in einem so erschütternd verwahrlosten und vandalisierten Zustand, dass mir ganz weh ums Herz wurde. In beiden Fällen traf Mütter keine Schuld. Ein Mindestmaß an Instandsetzung hätte genügt, die Bauten zu erhalten. Einige Jahre später – im Februar letzten Jahres – hörte es sich dann so an, als ob er, altersweise, Frie-

den damit geschlossen hätte, den Verfall des selbst Gebauten miterleben zu müssen. Oder war es nur Sarkasmus, als er, erneut darauf angesprochen, antwortete: „Immerhin ein Härtestest, den die Schalen trotz jahrelangen Leerstands ohne substantiellen Schaden bestanden haben.“

Beim „Teepott“ in Warnemünde konnte dem Verfall Einhalt geboten werden. Der äußere Schein wurde gewahrt. Doch die ursprüngliche Weite und Großzügigkeit des Innenraums wurde radikal von Trennwänden erstickt. Mütter meinte dazu ganz gelassen, „die Trennwände könne man später ja wieder entfernen“. Vielleicht behält er ja Recht, jener Schalenbauer, der in einem Zuge mit Jörg Schlaich, Heinz Isler und Felix Candela, seinem großen Vorbild, genannt werden muss. Am 21. August ist Ulrich Mütter in seiner Heimatstadt Binz auf Rügen gestorben. *Wilfried Dechau*

Die Strandgaststätte „Ostseeperle“ in Glowe auf Rügen plante Ulrich Mütter als angekippte Hyparschale über einer Grundfläche von 20 x 20 Metern. Nach jahrelangem Leerstand und Verfall wird der 1968 entstandene Bau derzeit wiederhergerichtet und soll nächstes Jahr neu eröffnen.

Postkarte: Heldge Verlag, Köthen, 1971



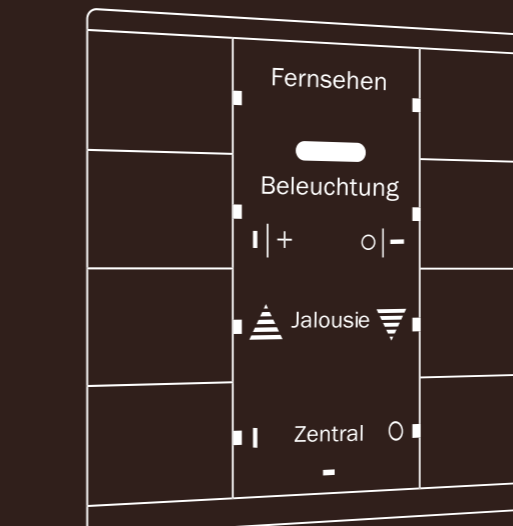
Kann ein Tastendruck den Lauf der Welt verändern?

Zeigt sich Perfektion an den Dingen, denen man selten Aufmerksamkeit schenkt?

Liegt die Schönheit des Lichtschalters in seinem reduzierten Funktionsumfang?

Ist ein Schalter ein Interface?

Ist Schalten Macht?



Seit mehr als hundert Jahren geben wir den Prozessen des Schaltens und Steuerns ihre zeitgemäße Ausdrucksform. Heute finden Sie in unserem Programm die gesamte Bandbreite sinnvoller Anwendungsmöglichkeiten für heute und morgen. Von der einfachen, bewährten und gestalterisch perfekt integrierten Schalterlösung bis hin zum geplanten, intelligenten Steuerungssystem für das ganze Haus.

LÖSUNGEN FÜR INTELLIGENTE GEBÄUDE

merten